

# Hallendecken bargen Überraschung

EISENACH (ABZ). – Opel Eisenach arbeitet seit 1992 mit modernen Produktionsanlagen und -methoden. Grundlegend sind dabei fünf Prinzipien: Einbeziehung der Mitarbeiter, kontinuierliche Verbesserung, Qualitätssicherung von Anfang an, Standardisierung und kurze Durchlaufzeiten dank einer gut organisierten Logistik. Die Produktionshalle mit der internen Bezeichnung E 65 von 1986 bot aufgrund der Architektur keine sinnvolle zusammenhängende Nutzfläche. Der Autohersteller beauftragte daher den Abbruchspezialisten Bock aus Hünfeld mit dem Abriss.



Abbruch an den stehengebliebenen Gebäudeteilen der Produktionshalle. Foto: Bock

Für die Entkernung der Produktionshalle rissen die Bagger von Bock die Außenwände der Halle auf und konnten so über aufgeschüttete Rampen direkt in den ehemaligen Produktionsbereich fahren. Da die Fahrzeugfertigung im ersten Stock angesiedelt war, musste die Zwischendecke entsprechend tragfähig sein. Die bis zu 1 m starke Stahlbeton Konstruktion mit Unterzügen sollte noch für Überraschungen sorgen.

Für die aufwändigen Entkernungsarbeiten setzte das Unternehmen bis zu 30 Arbeiter auf der Baustelle ein. Auf einem Sammelplatz wurden die Materialien getrennt und gemäß Abfallkatalog entsorgt. Bevor die knapp 2800 Sprenglöcher gebohrt werden konnten, mussten noch sämtliche innenliegende Mauerwerksscheiben ausgebrochen werden.

Dann kam die Verteilung der 400 kg Sprengstoff in die Sprenglöcher der tragenden Pfeiler und Stützen der Produktionshalle. Ein konventioneller Abbruch hätte auf dem Werksgelände aufgrund der permanenten Staubentwicklung für mehrere Wochen den Arbeitsbetrieb stark beeinträchtigt. Bock beauftragte für die Sprengarbeiten die Thüringer Sprenggesellschaft, die auch den 93 m hohen „langen Oskar“ in Hagen einstürzen ließ.

Vor der Sprengung mussten jedoch die umliegenden Gebäude geschützt werden. Bis zu 25 m hoch wurden sie mit Stoffbahnen abgehängt, auch die anliegenden Gleisanlagen mussten abgedeckt werden. Die Lüfteranlagen der Lackieranlage konnten trotz der kurzen Unterbrechung der Produktion nicht gestoppt werden. Folglich wurden Fenster und Türen des Gebäudes mit Klebbändern versiegelt, um das Eindringen von Staub zu verhindern. Vom Be-

ginn der Entkernungsarbeiten bis zum Abschluss der Vorbereitungen zur Sprengung waren nur drei Wochen vergangen.

Die Sprengung dauerte knapp sechs Sekunden. Das gesamte Werksgelände von Opel war ebenso gesperrt wie die angrenzende ICE-Strecke. Bevor die 35 000-t-Stahlbeton und 1000-t-Schrott abtransportiert werden konnten, offenbarte sich die Überraschung in der knapp 1 m starken Hallendecke: Asbesthüllen. Nun war ein einfacher, gefahrloser Abtransport der Stahlbetonteile nicht mehr möglich.

Nach erfolglosen Versuchen, die Hüllen auszubohren, entschied sich Bock für das Versiegeln des Asbests in einem besonderen Verfahren. Dazu wurde die eingestürzte Hallendecke in Pakete gebrochen, verschalt, anschließend mit Beton vergossen, nochmals geteilt und abschließend entsorgt. Für das Trennen der massiven Stahlbetonteile setzte Bock sechs Kettenbagger von 30- bis 55-t-Eigengewicht mit Pulverisierern und Betonscherern ein.

„Ein gut eingespieltes Team, hohe Flexibilität und zuverlässige Logistikpartner lieben ein schnelles Arbeiten zu“, wird betont. Das war auch nötig, da die unerwartete Asbest-Entsorgung drei Wochen zusätzlichen Aufwand bedeutete. Das Unternehmen aus Hünfeld konnte die Zeit aber reinholen und die Arbeiten termingerecht fertig stellen.

Der mit Opel ausgearbeitete Plan für die Abbrucharbeiten wurde von der Firma aus Hünfeld eigenen Angaben zufolge exakt umgesetzt. „Der Terminplan konnte nur wegen der hervorragenden Zusammenarbeit der beteiligten Firmen eingehalten werden“, so Jürgen Pfeiffermann, Bauleiter bei Bock. „Besonders hervorzuheben ist auch die sehr gute Kooperation der Polizei, der Bahn und des Ordnungsamtes in Eisenach.“

Die Produktionshalle, in der bis zum 10. April 1991 der Wartburg 1.3 mit dem von VW lizenzierten Motor gefertigt wurde, stellte das Hünfelder Unternehmen vor eine anspruchsvolle Aufgabe. Mit der zur Halle gehörenden Verwaltungsgebäude war innerhalb von drei Monaten 150 000 m<sup>3</sup> umbauter Raum fachgerecht abzurechen und zu entsorgen. Neben den üblichen Entkernungsarbeiten musste viel Sorgfalt für die Asbestsanierung der Innenverkleidungen aufgewendet werden.